

# Weiterer Schlag für den Industriestandort Thun

**Wirtschaft** Der Solarzulieferer Meyer Burger baut am Hauptsitz in Thun überraschend nochmals 90 Stellen ab. Künftig werden in Thun nur noch 50 bis 60 Personen arbeiten.

**Philippe Müller**

Die jüngste Handelskrise zwischen den USA und China hat weitere Auswirkungen auf den Wirtschaftsstandort Bern: Die Solarfirma Meyer Burger hat im ersten Halbjahr 2018 massiv weniger Aufträge akquirieren können und als Folge davon gestern ein erneutes Restrukturierungsprogramm vorgestellt. Das war zwar so erwartet worden. Eher überraschend ist aber, dass vom geplanten Stellenabbau erneut der Standort Thun besonders stark betroffen ist und weniger die anderen Niederlassungen in Europa. Rund 90 Stellen werden am Hauptsitz an der Schorenstrasse wegfallen. Die Hälfte davon wird ganz gestrichen, die andere Hälfte nach Europa oder Asien verlagert. Betroffen sind vor allem die Abteilungen Service und Vertrieb, aber auch Büroarbeitende sind betroffen. Die Meldung erreicht die Beleg-

schaft zu einem Zeitpunkt, als noch nicht einmal die letzte Massenentlassung vollständig vollzogen ist. Erst im November 2017 hatte Meyer Burger angekündigt, in Thun die Produktion von Diamantdrahtsägen einzustellen und bis Ende 2018 rund 130 Vollzeitstellen abzubauen.

## Mieter gesucht

Künftig wird der Solarzulieferer in Thun nur noch 50 bis 60 Personen beschäftigen, je etwa die Hälfte in den Bereichen Administration und Forschung/Entwicklung, weltweit – vor allem in Deutschland und China – werden es noch rund 1000 Angestellte sein. Wie CEO Hans Brändle an einer Telefonkonferenz mit Medienschaffenden sagte, bleibe Thun Hauptsitz der Gruppe. Die Firma kündigte ebenfalls an, dass zu einem späteren Zeitpunkt die Struktur von Geschäftsleitung und Verwaltungsrat der geringeren Unterneh-

mensgrösse angepasst werden soll. Es könnte also besonders im Verwaltungsrat zu einer Verkleinerung und zu Abgängen kommen.

Der erneute massive Abbau in Thun führt dazu, dass im Gebäudekomplex von Meyer Burger immer mehr Flächen leer stehen werden. Darauf reagiert die Gruppe, indem sie bereits begonnene Flächen Mieter zu suchen.

## China wird gestärkt

Meyer Burger wird in Zukunft einen wesentlichen Teil seiner weltweiten Vertriebs- und Servicefunktionen für Standardfotovoltaiklösungen in China konzentrieren. Dies, weil die Musik in der Solarindustrie vor allem dort spiele und auch die meisten Kunden dort angesiedelt seien. Das Thuner Unternehmen sieht in diesem Schritt die Chance, mehr Kundennähe aufbauen zu können.

Nach vollständigem Abschluss des Restrukturierungsprogramms erwartet Meyer Burger ab dem Geschäftsjahr 2021 einen positiven Einfluss auf den Betriebsgewinn vor Abschreibungen und Amortisationen (Ebitda) von rund 25 Millionen Franken pro Jahr. Demgegenüber kostete die Restrukturierung einmalig circa 11 Millionen Franken, davon fielen 4 Millionen im laufenden Jahr an. Drei Viertel aller Massnahmen werden voraussichtlich bis Ende 2019 umgesetzt.

## Kanton hilft erneut

Der Kanton Bern wird den Betroffenen im gleichen Rahmen wie beim Abbau letztes Jahr zur Seite stehen. Damals wurde eine Arbeitsgruppe unter der Leitung des kantonalen Wirtschafts-



Meyer Burger baut am Hauptsitz in Thun erneut Jobs ab. Foto: Keystone

tes Beco sowie Vertretern von Meyer Burger, der Mitarbeiter, der Sozialpartner (Unia, Angestellte Schweiz, Wirtschaft Thun Berner Oberland), der Stadt Thun sowie der Regionalen Arbeitsvermittlungszentren, der

Arbeitslosenkasse und der Standortförderung ins Leben gerufen. Diese Arbeitsgruppe besteht weiterhin und soll den von Arbeitslosigkeit betroffenen Mitarbeitenden Unterstützung anbieten.

## Tausende Fliegen schwirren in der Innenstadt herum

**Thun** Sogar Experten stehen vor einem Rätsel. Seit einigen Tagen wird die Innenstadt von Insekten-schwärmen heimgesucht.

Herzhaft in einen Apfel beissen. Oder schon nur ein Gespräch führen mit dem Gegenüber. Auf dem Mühleplatz, dem Waisenhausplatz oder entlang der Aare in der Thuner Innenstadt geschieht dies derzeit teilweise unter erschwerten Bedingungen. Seit einigen Tagen schwirren Tausende kleiner Fliegen durch die Luft. Wer nicht will, dass die Insekten in Mund, Nase oder sogar Augen fliegen, muss sich entsprechend schützen.

Wie «20 Minuten» gestern berichtete, steht sogar die Fachwelt vor einem Rätsel. «Es ist lediglich klar, dass es sich dabei um echte Fliegen und nicht etwa um Mücken handelt», wird Insekten-experte Christian Kropf vom Naturhistorischen Museum Bern zitiert. Die genaue Identifikation der Tierchen stehe noch aus, er gehe aber von einer «besonders artenreichen Gruppe» aus, so der Experte.

## Experten tapen im Dunkeln

Aufgrund der grossen Zahl und des Aufenthaltsorts der Tierchen ist es laut Kropf möglich, dass es sich um eine Art handelt, die längere Zeit als Larven im See lebt und dann gemeinsam schlüpft, um an Land zu kommen. «Wegen des warmen Wetters der letzten Wochen und Monate haben solche im Wasser eingepuppten Larven keine natürlichen Feinde», erklärt Kropf. So seien sie wohl auch von den Fischen in Ruhe gelassen worden.

Der Experte des Naturhistorischen Museums Bern hat im Sinn, die Fliegen in den nächsten Tagen im Labor zu überprüfen und das Rätsel zu lösen. Somit bleibt vorderhand offen, ob die Tierchen lediglich ein paar Tage leben oder in der Stadt gar einen Überwinterungsplatz suchen.

## Nicht aus den Blumentrögen

Ein Thema ist die Fliegeninvasion auch beim städtischen Tiefbauamt. Vereinzelt seien Meldungen von Bürgern eingegangen, sagt Stadtgenieur Rolf Maurer auf Anfrage. «Unsere Mitarbeiter von Stadtgrün gehen der Sache nach», hält Maurer fest, nur um gleich nachzuschreiben: «Wir sind keine Insektenexperten und tapen derzeit ebenfalls im Dunkeln.» Maurer weiss nur, dass die Fliegen nicht aus den Blumentrögen stammen, die Stadtgrün jeweils entlang des Aarequais bereitstellt.

**Gabriel Berger**

## Nachrichten

### Trachtengruppe lädt in die Johanneskirche

**Thun** Am nächsten Sonntag, 21. Oktober, um 14 Uhr lädt die Trachtengruppe Thun zum volkstümlichen Nachmittag in die Johanneskirche ein. Auf dem Programm stehen diverse Trachten Tänze, Liedervorträge vom Jodlerklub Edelweiss Uetendorf sowie Musikvorträge der Familienkapelle Weltner. Für das kulinarische Wohl ist ebenfalls gesorgt. Ab 13.30 Uhr werden Kuchen, Torten und Sandwiches sowie Kaffee, Tee und Mineral angeboten. (pd)

## Reaktion des Thuner Stadtpräsidenten

«Diese neue Entwicklung zeigt, dass die Marktbedingungen im Bereich, in dem Meyer Burger tätig ist, nach wie vor sehr schwierig sind.» Dies sagte **Thuns Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP)** gestern in einer ersten Reaktion auf den jüngsten grossen Stellenabbau beim Thuner Solarzulieferer. Die Firma sei den «speziellen Gegebenheiten» in China ausgeliefert, wo die Regierung immer mal wieder die Spielregeln ändere, etwa bei der Einspeisevergütung. «Mit dem Wirtschaftsstandort Thun oder Schweiz hat das also direkt nichts zu tun», so **Lanz**. Auf die Frage, ob er in nächster Zeit nun gar einen kompletten Wegzug von

Meyer Burger aus Thun befürchte, meint der Stadtpräsident: «Ich wage diesbezüglich keine Prognose mehr.» Die von Meyer Burger ausgelagerte und erfolgreiche Firma 3S Solar Plus für Solar-dach- und Fassadensysteme in der Schweiz beweise laut **Lanz**, dass die Solarindustrie in anderen Märkten durchaus funktioniere. Was die vom Abbau in Thun betroffenen Angestellten betrifft, verspricht der **Thuner Stadtpräsident**, gemeinsam mit dem Beco Hilfe anzubieten. Auch mit Meyer Burger selbst bleibt der Gemeinderat in Kontakt, beispielsweise, um für die frei werdenden Büroflächen nach Nachfolgelösungen zu suchen. (gbs)

## Güggeli-Buri weicht neuem Wohnraum

**Hünibach** Gestern fand auf dem Grundstück der ehemaligen Alten Pinte, auch Güggeli-Buri genannt, die Grundsteinlegung für drei neue Gebäude statt. An das Restaurant wird immer noch der alte Brunnen erinnern.

Wo früher das Restaurant Zur alten Pinte oder Güggeli-Buri – wie es in der Region genannt wurde – stand, werden bald drei neue Gebäude entstehen. «Es hat vier Jahre gedauert, bis wir mit der Denkmalpflege einen Konsens finden und mit dem Bau der neuen Gebäude beginnen konnten», sagt Peter Nyffenegger, Geschäftsführer der Bauherrengesellschaft für das Projekt in Hünibach.

Um den Baustart gebührend zu feiern, fand gestern im Beisein der Medien die Grundsteinlegung statt.

## Das Erfolgsrezept

Zur grossen Bekanntheit des Grundstückes, wo das Projekt entsteht, trug vor allem das ehemalige Besitzerehepaar Buri bei. 1959 kaufte nämlich der Hobbykoch Hans Bernhard Buri das Gebäude, das 1894 als Pension Hünibach eröffnet worden war. In der Innerschweiz entdeckte er

dann das bekannte «Poulet im Chörbli». Er erhielt die Erlaubnis, das Gericht in seinem Restaurant anzubieten, und begann sich schon bald durch das leckere Angebot von seiner Konkurrenz abzuheben.

Bis zum Tod von Bernhard Buri im Jahr 1979 führte das Ehepaar das Restaurant Zur alten Pinte gemeinsam, bis Ende 2014 bot die Witwe Hildegard Buri immer noch «Güggeli» an. In den besten Zeiten wurden in der Alten Pinte bis zu 100 Portionen pro Tag verkauft.

Da die Nachfrage aber zunehmend sank, musste Hildegard Buri das Lokal schliesslich schweren Herzens schliessen.

## Anlehnung an die Pinte

Bald nach dem Entscheid zur Schliessung des Restaurants wurde das Grundstück von vier Investoren gekauft, welche durch Peter Nyffenegger vertreten werden. «Wir konnten das be-

kannte Restaurant leider nicht weiterführen, da es zu sehr mit der Person von Hildegard Buri verbunden war. Und wir denken, dass es auch nicht mit einem neuen Besitzer und einem neuen Konzept funktioniert hätte», sagt Nyffenegger. Deshalb soll

jetzt anstelle des Restaurants eine neue Überbauung entstehen: Geplant sind drei Gebäude, ein Einfamilienhaus und zwei Mehrfamilienhäuser mit insgesamt sieben Wohnungen, die sich mit gewissen Gestaltungselementen an die Alte Pinte an-



Spatenstich (v.l.): Immobilien-Berater Peter Kohler, Bauleiter Daniel Kessler, Architektin Nicole Ineichen und Geschäftsführer Peter Nyffenegger vergraben eine Kiste mit diversen Objekten. Foto: Irina Eftimie

**Irina Eftimie**